Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 3 (1863)
Heft: 4

Artikel: Das Zeichnen in der Volksschule
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675424

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Zeichnen in der Volksschule.

Ueber diesen Gegenstand brachte letzthin das „Volksschulblatt für die katholische Schweiz" eine kurze Abhandlung, die wir hier wiedergeben: „Ein Gegenstand, welcher nebst der Tonkunst besonders bildend auf das ästhetische Gefühl des Menschen einwirkt, und beinahe jedem Gewerbtreibenden, wenn nicht oft unentbehrlich, doch großen Nutzen gewährt, ist das Zeichnen.

Zeichnen heißt die Umrisse von Körpern durch Hülfe von Linien auf ebenen Flächen darstellen. Schon frühzeitig zeigt das Kind hiezu eine gewisse Vorliebe und Anlage, indem es schon in zarter Jugend beginnt mit Bleistift oder Griffel auf Papier oder Tafel Formen nachzubilden. Der Zeichnungsunterricht kann daher in den Volksschulen nur wohlthätig wirken, zudem wenn man noch den Nutzen erwägt, den derselbe hat. Es wird dadurch nicht allein die Selbstthätigkeit des Kindes gefördert, die Langeweile der Kleinen in der Schule beseitiget, das Schreiben vorbereitet, das Auge geschärft und an Regelmäßigkeit gewöhnt, sondern es hat auch mannigfache Beziehungen auf den künftigen Beruf des Schülers, indem, wie oben bemerkt, es jedem Handwerker und Gewerbtreibenden oft unentbehrlich ist, oder doch gut zu statten kommt, und es endlich noch ein inneres Bildungsmittel zur Veredlung des Schönheitsgefühls ist. Nun stellt sich die Frage: „Was soll der Zweck des Zeichnens in den Volksschulen sein?"

Die Antwort liegt schon zum Theil in dem oben angegebenen Nutzen desselben, nämlich:

a) das Auge im richtigen und genauen Sehen und die Hand im genauen und richtigen Nachbilden von Linien zu üben;

b) dem Kinde anschauliche Begriffe von Maß und Raum und ihren Verhältnissen beizubringen und ihnen das Messen und Zählen zu versinnlichen;

c) das Gefühl für das Schöne allmälig anzuregen und den Sinn für Regelmäßigkeit, Reinlichkeit, Ordnung und überhaupt für natürliche und sittliche Schönheit zu wecken und zu beleben.

Wie soll nun aber das Zeichnen betrieben werden? Wie alle Lehrgegenstände nur auf eine bildende Art, nie aber mechanisch oder

geisttödtend betrieben werden sollen, so soll auch das Zeichnen nur bildend betrieben werden. Dieß geschieht dadurch, daß der Lehrer nicht anfangs gleich dem Schüler todte Formen zum Nachbilden gibt, sondern daß er zuerst Alles, vom Einfachsten bis zum Schweren, auf der Tafel entstehen läßt und den Schülern auf solche Weise es lebendig vor Augen zuerst darstellt und dann erst mechanisch nachbilden läßt. Noch mehr geistig bildend aber wird der Zeichnungsunterricht für den Schüler sein, wenn der Lehrer denselben zum Gegenstand der Unterredung zwischen sich und den Schülern macht, und als Mittel zur Entwicklung und Bildung denselben die Begriffe von Gerade, Krumm, Unten, Oben, Schief, Ecke, Winkel, Fläche, Zahl, Maß ꝛc. beibringt. Dieser Gegenstand wird dann so zu einer praktischen Denk- und Sprachübung. Ueberhaupt sollen die Kinder immer wissen, was sie zeichnen; sie sollen immer den Gegenstand kennen, den sie darstellen, ja sie sollen ihn wo möglich immer vorher in der Natur beschauen. Endlich kommt die Frage: „Wie soll der Lehrgang beschaffen sein?"

In den Elementarübungen des Zeichnens soll man dem Gange der Formenlehre folgen. Dieselbe beschäftigt sich mit der gehörigen Auffassung der Form der Dinge und wenn sie in Verbindung mit der Zeichnungskunst steht, mit der Nachbildung und dem Schaffen neuer Formen, — sie ist die Anschauungslehre der Form und ihrer Verhältnisse. Dieselbe fordert, daß der Lehrer vorzüglich auf das Reinzeichnen von geraden, schiefen und krummen Linien, Winkeln und Figuren u. s. w. sein Augenmerk richte. Alsdann lasse man aus diesen ganze Bilder wirklicher Gegenstände zusammensetzen. So kommt zunächst das Zeichnen von solchen regelmäßigen Körpern, welche von geradlinigen Flächen begränzt werden, als da sind: der Würfel, die Pyramide ꝛc.; dann das Zeichnen zusammengesetzter, von geradlinigen Flächen begränzte Körper, als: ein Stuhl, ein Meilenzeiger, ein Grabstein, ein Umriß von einem Hause u. s. w. und endlich das Zeichnen solcher Körper, welche von krummlinigen Flächen begrenzt sind, als: Walzen, Kegel, Kugel, Faß u. s. w.

Auf was, womit soll man die Kinder zeichnen lassen?

Die Kinder können zuerst mit der Kreide an die große Schultafel oder besser mit dem Griffel auf die Schreibtafeln zeichnen, und

erst dann, wenn sie geübter sind, mit dem Bleistifte auf das Papier. Die Vorzeichnungen können eben so von dem Lehrer zuerst an die Schultafeln gezeichnet werden, später aber kann man ihnen Musterzeichnungen auf Vorlegeblättern geben. Bei den Verbesserungen soll der Lehrer den Schüler die Fehler so viel als möglich selbst verbessern lassen.

Wird auf solche Weise das Zeichnen in den Volksschulen betrieben, so kann es seinen Zweck nicht verfehlen. Möchte daher dieser Gegenstand, dem oft so wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, einer größern Beachtung gewürdigt werden."

Aus der Mathematik.

Auflösung der 2. Aufgabe. Der Quadratinhalt der Wiese beträgt 960 × 120 Quadratfuß; folglich ist die Schneemasse $= 960 \times 120 \times 3$ Kubikfuß und die Wassermasse $= \frac{960 \times 120 \times 3}{24}$ oder 14,400 Kubikfuß. — Die Maß Wasser wiegt 3 Pfund, der Kubikfuß Wasser 54 Pfund; mithin enthält der Kubikfuß Wasser $\frac{54}{3}$ oder 18 Maß. Die obige Wassermasse beträgt folglich $\frac{14{,}400 \times 18}{100}$ oder 2592 Saum, was also auch der Schneemasse auf der Wiese so ungefähr entsprechen wird.

3. Aufgabe. Das vom römischen Kaiser Domitian erbaute, noch wohl erhaltene marmorne Amphitheater zu Verona, welches 24,000 Zuschauer fassen kann, hat als Basis die Form einer Ellipse von 464′ Länge und 367′ Breite. Wie groß ist der Inhalt der Grundfläche dieses Amphitheaters?

Statistische Notizen über das Schulwesen im Seeland.

I.

Von den 204 Lehrern und Lehrerinnen, welche gegenwärtig in den 6 seeländischen Amtsbezirken Aarberg, Büren, Biel, Nidau, Erlach und Laupen funktioniren, haben im Ganzen 7 das 60. Alters-